



Foto: Sabine Müller

Mit Katzen klickern Teil 2

Wie, Warum, Was?

Wie funktioniert das Klickern mit Katzen? Warum sollte man sich die Mühe machen? Was kann man einer Katze überhaupt beibringen?

Das Wichtigste aus Teil 1

Wie die meisten Lebewesen sind auch Katzen in der Lage, ihr Verhalten anzupassen, um ihre aktuellen Bedürfnisse zu stillen. Mit «Warm»- oder «Kalt»-Signalen aus der Umwelt erkennen sie, ob ihre Anstrengungen lohnenswert sind oder ob eine andere Strategie nötig ist, um das gewünschte Ziel zu erreichen. Diese Erfahrungen werden abgespeichert und können bei Bedarf immer wieder abgerufen werden.

Die Anpassung der Handlungsstrategien an die aktuelle Anforderung wird auch instrumentelle oder operante Konditionierung genannt. Sie beschreibt, dass ein Lebewesen eine erfolgreiche Handlung immer wieder

zeigen wird. Handlungen, die sich nicht als zielführend erweisen, werden dagegen über kurz oder lang eingestellt.

Die damit einhergehenden Emotionen und auftretenden Reflexe werden ebenfalls abgespeichert. Angst, Frust, aber auch Freude und Aufregung helfen dabei, die Ergebnisse der Verhaltensstrategie zu bewerten. Die Verknüpfung spezieller Situationen und Reize mit einer Emotion und einem Reflex wird der klassischen Konditionierung zugeordnet.

Beide Lernformen werden beim Klicker-Training genutzt, um das Verhalten der Büsi ganz gezielt zu «for-

men». Das Klicksignal entspricht dabei der Rückmeldung «Warm» und zeigt dem Tier an, dass die gezeigte Handlung erfolversprechend ist.

Der Klicker – Instrument für präzise Rückmeldung

Der Klicker ist im Grunde nichts anderes als ein Knackfrosch, der für den Einsatz im Tiertraining etwas stabiler gebaut und mit einem Klangkörper versehen wurde. Es handelt sich hierbei um ein Instrument, das immer die gleiche Rückmeldung gibt und somit eindeutig zugeordnet werden kann.

Einige Büsi empfinden das Klicker-Signal als zu laut und schrecken dabei zusammen. Das Signal kann in diesem Fall gedämpft werden. Klemmen Sie den Klicker hierfür unter den Arm oder klicken Sie in der Hosentasche. Es gibt auch extra leise Klicker für empfindliche Tiere. Alternativ können auch andere leise Signalgeber wie zum Beispiel ein Kugelschreiber genutzt werden.

Dem Signal eine Bedeutung geben

Das gewählte Signal hat für Ihre Katze vorerst keine Bedeutung. In Zukunft soll dieses Geräusch zu einem «Warm-Signal» werden. Nur, wie stellen Sie das an? Mithilfe der klassischen Konditionierung. Immer wenn das Signal ertönt, erhält Ihr Büsi etwas, das es gerade gerne haben möchte. Das Signal kündigt also zuverlässig an, dass jetzt das Ziel erreichbar ist. Attraktives Futter eignet sich für diese Konditionierung am besten. Doch nicht alle Katzen sind so einfach mit Futter zu motivieren.

Ein Katzenbuffet für heikle Stubentiger

Vor allem wenn die Büsi zu den heiklen Fressern gehören und ihr Futter ständig zur freien Verfügung haben, wird es schwer, sie über Leckereien zu motivieren.

Daher ergibt es Sinn, mit einem Katzenbuffet zu erforschen, womit man das Büsi eventuell doch noch ködern könnte. Bereiten Sie hierfür ein kleines Tablett oder etwas Ähnliches vor, auf dem Sie fünf bis zehn verschiedene und besonders kleine Leckerbissen in gewissem Abstand zueinander hinlegen. Achten Sie darauf, dass Ihr Büsi nicht Angst vor der Unterlage hat und sich den Angeboten unbefangen nähern kann. Schreiben Sie sich die einzelnen Angebote in eine Tabelle und beobachten Sie Ihre Katze. Notieren

Sie, in welcher Reihenfolge die Leckereien gefressen werden und was verschmäht wird. Wiederholen Sie dieses Katzenbuffet wenigstens an drei aufeinanderfolgenden Tagen mit den gleichen Angeboten und prüfen Sie, ob sich eine Vorliebe herauskristallisiert. Eine Auswahl an geeigneten Leckerbissen finden Sie im Kasten.

Sollte sich Ihre Katze als hartnäckige Verweigerin von Futterbelohnungen erweisen, müssen Sie dennoch nicht aufgeben. In diesem Fall sind Ihre Kreativität und Geduld gefragt. Es gibt sicherlich anderes, das Ihr Stubentiger sehr begehrenswert findet und für das sich eine Anstrengung lohnen könnte. Hier ist es hilfreich, wenn Sie die Aufgabe im ersten Teil dieser Artikelreihe gewissenhaft durchgearbeitet haben. Suchen Sie nach individuellen Belohnungsmöglichkeiten für Ihr Büsi, die Sie gezielt einsetzen können. Die Umsetzung der folgenden Schritte mit alternativen Belohnungsvarianten finden Sie im Kasten auf Seite 16.

Leckerli geben will geübt sein

Bevor Sie mit der Konditionierung beginnen, sollte die Fütterung über die Hand zuallererst ausprobiert und gelernt werden. Es klingt banal, aber Katzen suchen oft minutenlang die Hand ab, schmeissen am Ende das Leckerli runter und finden es dann irgendwann



Foto: tierfotograf.com

LECKEREIEN FÜR DAS KATZENBUFFET

- Butter
- Quark
- Joghurt
- Mascarpone
- Leberwurst
- Fleisch gekocht oder roh (Herz ist sehr beliebt)
- verschiedene Käsesorten
- gekaufte Katzenleckerli (möglichst weich und gut klein zu machen)

Die Auswahl kann gerne erweitert und individuell angepasst werden.



Foto: tierfotograf.com

ALTERNATIVEN ZUR FUTTERBELOHNUNG

Gehört Ihre Katze zu denen, die nicht mit Futter motiviert werden können, versuchen Sie, die beschriebene Konditionierung auf eine oder mehrere andere Belohnungsvarianten zu übertragen. Als Beispiel möchte ich das Spiel mit einer Angel anführen:

- Zeigen Sie Ihrem Büsi das Ende der Angelschnur. Eventuell müssen Sie Ihre Katze auch erst in Spielaune bringen, damit die Angel einen Motivator darstellt. Ist sie voll dabei, nehmen Sie die Angel langsam auf. So dass Ihr Büsi sie noch sehen, aber definitiv nicht erreichen kann.
- Zeigt sich Ihre Katze aufmerksam, lassen Sie das Signal ertönen.
- Anschliessend wird die Angel wieder erreichbar und ein kurzes Spiel beginnt.
- Erneut nehmen Sie die Angel langsam auf und wiederholen die Folge.

Genau gleich funktioniert die Umsetzung mit allen Reizen, die Ihre Katze gerade lohnenswert findet. Seien Sie kreativ! Ihr Büsi will gerade raus und schaut erwartungsvoll zur Tür? Sie gehen zur Tür, halten kurz inne und geben das Signal. Erst dann geht die Hand zur Türklinke und öffnet die Tür. Diese Form der Konditionierung dauert etwas länger und erfordert viel Geduld. Die einzelnen lohnenswerten Ziele sind nicht so zuverlässig von uns kontrollierbar und sind schwieriger als Motivator einzusetzen. Will die Katze zum Beispiel gerade gar nicht raus, fällt diese Variante der Belohnung aus. Zusätzlich sind keine häufigen Wiederholungen möglich, denn wenn das Büsi einmal draussen ist, dann ist es erstmal draussen. Damit eine stabile Verknüpfung entstehen kann, ist es in diesem Fall sinnvoll, mehrere Situationen für diese Art von Konditionierung zu finden.

am Boden. Bis dahin ist das Signal, das das Leckerli ankündigen sollte, schon lange in Vergessenheit geraten. Es ergibt daher durchaus Sinn, die Fütterung mit Leckerli bei Katzen erstmal zu üben.

Nehmen Sie feste Leckerli immer zwischen zwei Finger und lassen Sie es an den Fingerspitzen etwas heraus schauen. Halten Sie Ihrem Büsi dann das Leckerli vor die Nase, so dass es unweigerlich den Geruch wahrnimmt. Lassen Sie das Leckerli erst los, wenn Sie sicher sind, dass Ihre Katze es hat.

Bei spielerisch veranlagten Katzen kann das Leckerli auch auf den harten Boden vor die Nase fallen. Das entstehende Geräusch reicht oft aus, um die Büsi zu aktivieren und das Leckerli rasch zu fangen. Pro-

bieren Sie aus, was besser funktioniert und bei welcher Variante Ihre Katze eher dabei bleibt.

Hat sich am Katzenbuffet herausgestellt, dass Ihr Büsi weiche Leckereien bevorzugt (Butter, Quark oder Ähnliches), können Sie mit chinesischen Essstäbchen oder kleinen Holzspateln arbeiten. Auch hier ist Übung gefragt.

Die Konditionierung – Schritt für Schritt

1. Bereiten Sie fünf möglichst kleine Leckerli vor, die Ihre Katze attraktiv findet.
2. Zeigen Sie Ihrem Büsi einen Leckerbissen, ohne ihn abzugeben. Nehmen Sie das Leckerli betont langsam weg, so dass Ihr Stubentiger erkennt, dass Sie das Leckerli noch haben. Ihre Katze sollte nun, in Erwartung auf das Leckerchen, interessiert und aufmerksam sein.
3. Lassen Sie das gewählte Signal ertönen.
4. Erst kurz nach dem Ertönen des Signals führen Sie das Leckerli zu Ihrer Katze und geben es ihr, wie Sie es zuvor geübt haben.
5. Während Ihre Katze frisst, nehmen Sie das nächste Leckerchen auf. Warten Sie, bis sie fertig ist, und lenken Sie dann ihre Aufmerksamkeit erneut auf sich.
6. Zeigt sich Ihre Katze wieder interessiert, ertönt das Signal.
7. Wieder erhält Ihr Büsi nach dem Signal ein Leckerchen.
8. Wiederholen Sie diese Folge maximal fünfmal hintereinander.
9. Beenden Sie die Signal-Futter-Folge mit einem fliegenden Leckerli oder einer kurzen Streicheleinheit.

Diese Signal-Futter-Folge kann über den Tag verteilt und an weiteren Tagen wiederholt werden. Nach fünf bis zehn Übungseinheiten ist es sehr wahrscheinlich, dass das Büsi die Verknüpfung hergestellt hat. Dies kann man sehr einfach prüfen, indem man das Signal einmal nutzt, während der Stubentiger gar nicht damit rechnet. Ist die Verknüpfung stabil, wird das Büsi sich umdrehen und nach einem Leckerchen Ausschau halten – das es dann natürlich auch gleich angeboten bekommt. In dieser Phase kann das eigentliche Training mit dem Büsi beginnen.

Werkzeug für präzise Rückmeldungen

Das konditionierte Signal ist nun Ihr neues Werkzeug, mit dem Sie Ihrem Büsi sehr präzise Rückmeldungen über lohnenswerte Strategien geben können.



Die Konditionierung des «Warm-Signals». Erst das Signal, dann das Futter. So lernt Ihr Büsi schnell, das neue Signal einzuordnen.

Fotos: tierfotoagentur.de

Hier beginnt die instrumentelle Konditionierung. Wie mit einem Fotoapparat, bei dem Sie den Auslöser drücken, um das gewünschte Motiv einzufangen, können Sie nun mit dem Signal versuchen, erwünschte Handlungen und Bewegungen Ihrer Katze «einzufangen». Die Belohnung mittels Futter oder anderen Möglichkeiten sollte danach immer noch folgen, doch kann diese dank des konditionierten Signals zeitlich etwas versetzt sein. Das vereinfacht das Training erheblich.

Wie bei einem detailgetreuen Foto ist es besonders wichtig, den Auslöser genau dann zu drücken, wenn das erwünschte «Motiv» erscheint. Hierzu ist wiederum etwas Übung nötig. Sie haben bestimmt schon versucht, eine ganz bestimmte Szene zu fotografieren. Häufig hat man für den Bruchteil einer Sekunde zu spät abgedrückt und die Szene war schon wieder vorbei. Genau das passiert häufig auch beim Klicker-Training. Die im Anschluss folgende Einstiegsübung wird Ihnen helfen, sich in diese neue Aufgabe einzufinden und routiniert zu werden.

Warum überhaupt klickern?

Was genau bringt das eigentlich? Katzen sind ja wegen ihrer Eigenständigkeit so beliebt und wir wollen doch nicht der Natur der Katzen widersprechen.

Ob das Klicker-Training etwas für Sie und Ihre Katze ist, sollten Sie ganz individuell entscheiden. Grundsätzlich bringt es für beide Seiten einige Vorteile, wenn Sie es einmal geschafft haben, sich durch die zähe Anfangsphase zu «beissen».

Im Katzenalltag entstehen immer wieder Situationen, die das Verhältnis zwischen Mensch und Büsi beeinträchtigen können. Das Kratzen an Türen sorgt nicht selten für ernste Beschädigungen. Auf der Küchenanrichte stehen verlockende Leckerbissen, die der Zweibeiner für sich selbst wollte, und heisse Herdplatten können gefährliche Verletzungen bei den Büsi verursachen. Auch Ausschlagen ist schwer möglich, wenn die hartnäckigen Stubentiger um fünf Uhr morgens lautstark versuchen, die Aufmerksamkeit ihrer Halter zu bekommen. >

Ärgern Sie sich nicht über das unerwünschte Verhalten Ihrer Katze. Zeigen Sie ihr stattdessen durch Klicker-Training akzeptable Verhaltensstrategien auf.





Freilaufkatzen erleben täglich spannende Herausforderungen, die sie zu bewältigen haben. Diese Anregungen fehlen, wenn das Büsi wenig oder gar nicht raus geht. Mit Klicker-Training kann der Langeweile und dem Frust sinnvoll entgegengewirkt werden.

Durch das Klicker-Training können die Bedürfnisse von Zwei- und Vierbeinern einander angepasst werden, ohne übermässigen Frust und Verärgerung auf beiden Seiten aufkommen zu lassen. Die Büsi lernen durch geschicktes Training akzeptable Verhaltensstrategien, die ihnen den gewünschten Vorteil bringen. So bleibt mehr Zeit, das Zusammenleben mit den Stubentigern zu geniessen, anstatt sich immer wieder über – unserer Ansicht nach – unangebrachtes Verhalten zu ärgern.

Für Wohnungskatzen ist das Klicker-Training sehr empfehlenswert, da ihnen die vielfältigen Reize und Herausforderungen, denen ihre Freigänger-Kollegen in der Natur begegnen, fehlen. Diese können nur bedingt durch eine gut gestaltete Katzenwohnung und ausreichend Spiel ersetzt werden. Beim Klicker-Training werden Katzen vor kleine Aufgaben gestellt, die mit etwas Anstrengung lösbar sind und somit den Katzenalltag spannender gestalten. Auch Büsi, die

Auch wenn es nicht nötig scheint, mit dem Büsi zu klickern, kann dieses Training die Beziehung zwischen Zwei- und Vierbeinern bereichern.

Fotos: fotolia.de



lieber in der Stube hocken, obwohl sie nach draussen könnten, werden so gefordert.

Ängstliche und unsichere Katzen profitieren ganz besonders von dieser Trainingsform. Durch die vielen kleinen Erfolgserlebnisse werden die Tiere selbstbewusster. Bei geschicktem Training erleben die Büsi kaum Frust und finden ständig neue Strategien, um die Belohnung zu ergattern. Sie werden kreativ, probieren mehr aus und können angstfrei positive Erfahrungen sammeln. Das stärkt sie auch für andere Situationen und hilft ihnen, mit dem Stress im Alltag souveräner umzugehen.

Sie haben eine aufgeschlossene Katze, die sich draussen austoben kann und im Alltag vollkommen unkompliziert ist? Auch hier kann Klicker-Training eine Bereicherung darstellen, wenn auch die Notwendigkeit in diesem Fall nicht besteht.

Beim Klickern mit Ihrer Katze lernen Sie Ihren Stubentiger ganz neu kennen. Die Beziehung zwischen Ihnen und Ihrem Begleiter wird intensiver und einfach anders. Es lohnt sich also auch ohne «Leidensdruck», das Klickern mit Katzen auszuprobieren und sich an der spannenden Entwicklung der ausgearbeiteten Ideen zu erfreuen.

Was kann man einer Katze beibringen?

Es gibt unglaublich viele Möglichkeiten, wie Sie das Klicker-Training nutzen können. Alltagsregeln sind vor allem für das reibungslose Zusammenleben nützlich. Kunststückchen können Spass machen und ein spezielles Training für medizinische Eingriffe hilft dabei, den Tierarztbesuch für alle Beteiligten stressfreier zu gestalten. In den folgenden Heften erhalten Sie detaillierte Anregungen zum Ausprobieren. 🐾

Text: Katrin Schuster

2.90



Liebesherzen mit Poulet und Fisch (Soft)
Cœurs d'amour
tendres au poulet et poisson
50g: Best.-Nr. 600037 Fr. 2.90



2.90



Mauzis mit Ente (Soft)
Mauzis bouchées moelleuses au canard
50g: Best.-Nr. 600031 Fr. 2.90

2.90



Schmausi's Traum mit Poulet (Soft)
Schmausi's doux rêves de poulet
50g: Best.-Nr. 600036 Fr. 2.90

2.90



Sushi-Röllchen Poulet und Fisch (Soft)
Rouleaux de Sushi au poulet et poisson
50g: Best.-Nr. 600035 Fr. 2.90

2.90



Schlemmer-Würfel Pouletleber
Cubes de foie de poulet délicieux
25g: Best.-Nr. 600032 Fr. 2.90

2.90



Softies mit Ente
Softies stick au canard
50g: Best.-Nr. 600034 Fr. 2.90

2.90



Mauzis mit Poulet (Soft)
Mauzis bouchées moelleuses au poulet
50g: Best.-Nr. 600030 Fr. 2.90

2.90



Softies mit Poulet
Softies au poulet
50g: Best.-Nr. 600033 Fr. 2.90

Delphin-Amazonia AG - 4142 Münchenstein



Im wieder-
verschliessbarem Beutel.
En sachet refermable.

Catsy

Catsy





Einstiegsübung

Nasenstups

Für den Einstieg möchte ich Ihnen etwas Einfaches an die Hand geben. In dieser ersten Übung können Sie das Prinzip des Klickerns festigen und Ihre Beobachtung schulen. Das Büsi lernt dabei, wie es seine Verhaltensstrategie anpassen muss, um die begehrte Belohnung zu erhalten. Der Nasenstups eignet sich hervorragend dazu, weil aus dieser einfachen Übung später viele komplexere Übungen herausgearbeitet werden können.

Bereiten Sie sich vor!

Katzen sind oft sehr schnell frustriert. Geht ihnen etwas nicht schnell genug, lassen sie den Zweibeiner einfach stehen und suchen sich eine andere Beschäftigung. Daher ist es zu Beginn wichtig, dass Sie gut vorbereitet sind. Gehen Sie die einzelnen Schritte erst einige Male ohne Ihre Katze durch. Prüfen Sie, ob Sie die Reihenfolge richtig umsetzen und die Belohnung schnell zur Hand haben.

Vorbereitung

- Schnell verfügbare Belohnungsmöglichkeit, für das Büsi im Moment unerreichbar
 - Leckerli
 - Spielzeug
 - Ausgang nach draussen

- Finger, alternativ Target-Stab oder Kochlöffel (nachfolgend Gegenstand genannt)
- Gewähltes «Warm»-Signal verfügbar
- Ihre Katze, möglichst motiviert, das zu erreichen, was Sie ihr vorenthalten

Das Ziel

Die Katze berührt die Spitze des Gegenstands mit der Nase, sobald dieser in Reichweite ist.

Es kann losgehen!

Statt der Belohnung, die Ihre Katze erwartet, halten Sie ihr den Gegenstand in Kopfhöhe hin. Die meisten Katzen zeigen sich neugierig und wollen zumindest



beim ersten Mal wissen, was das ist. Sobald Ihre Katze den Kopf in Richtung des Gegenstandes bewegt, wird diese Sequenz mit dem Signal «markiert». Nehmen Sie den Gegenstand sofort wieder zu sich und bieten Sie dem Büsi die Belohnung an, die Sie schon vorbereitet haben.

In Kürze

- Die Spitze des Gegenstandes der Katze auf Kopfhöhe hinhalten
- Katze bewegt ihren Kopf in Richtung des Gegenstandes
 - Signal
 - Gegenstand hochnehmen
 - Belohnung anbieten

Wiederholen Sie diese Übung wenn möglich noch ein- oder zweimal. Die gesamte Sequenz können Sie drei- bis viermal täglich durchführen.

Mehr als drei Wiederholungen werden bei den meisten Katzen zu Beginn kaum klappen. Da der Gegenstand keine wichtigen Informationen enthält, verlieren die Büsi anfangs schnell das Interesse. Auch wenn Ihre Katze gut mitzumachen scheint, halten Sie die Sequenzen lieber kurz und wiederholen diese dafür nach einer Pause von mehreren Minuten oder Stunden. So kann sich das Gelernte besser festigen und der Stubentiger wird das Prinzip bald verstanden haben. Ihre Katze muss lernen, dass sie durch das Berühren des Gegenstandes oder zumindest das Hinwenden zu diesem, die Belohnung herauskitzeln kann. Ob Ihr Büsi verstanden hat, erkennen Sie, wenn sich Ihre Katze dem Gegenstand immer zielsicherer zuwendet.

Sobald Sie das Gefühl haben, Ihre Katze habe verstanden, können Sie die Anforderungen langsam erhöhen. Bewegen Sie den Gegenstand etwas von der Katze weg und belohnen Sie sie, wenn sie der Bewegung folgt. Versuchen Sie den Gegenstand höher, niedriger, ne-

ben oder hinter der Katze anzubieten und variieren Sie vorsichtig die Distanz vom Gegenstand zum Büsi.

Sie werden mit dieser vermeintlich einfachen Aufgabe vermutlich eine Weile beschäftigt sein, zumindest wenn Sie Besitzer einer eher gemütlichen Katze sind. Aktivere Tiere sind oft schneller dabei und können schon bald mit dem Gegenstand über weitere Strecken gelotst werden.

Ihnen und Ihren Katzen wünsche ich viel Spass bei dieser Einstiegsübung. 🐾

Text: Katrin Schuster, Fotos: tierfotograf.com



LIEBER ZU FRÜH ALS ZU SPÄT GEKLICKT

Es ist zu Beginn nicht wichtig, ob Ihre Katze den Gegenstand tatsächlich berührt oder nicht. Die Bewegung ist das, was wir brauchen, um genau dahin zu kommen. Selbst der Blick in Richtung des Gegenstandes kann schon belohnt werden.

Wenn Sie mit dem Signal warten, bis Ihre Katze mit der Nase am Gegenstand angekommen ist, werden Sie den richtigen Moment – wie beim Fotografieren – mit hoher Wahrscheinlichkeit verpassen. Sie erhalten dann das «Bild», bei dem Ihre Katze mit der Nase bereits wieder vom Gegenstand weggeht.

Hat das Büsi das Prinzip begriffen, kann die Anforderung langsam gesteigert werden. Versuchen Sie das Büsi zu animieren, dem Stab wenige Schritte zu folgen. Auch hier gilt: die Bewegung zum Gegenstand hin belohnen. Sitzen Ihre Katze zu Beginn der Übung, «markieren» Sie schon das Aufstehen mit Ihrem Signal. Verlangen Sie erst bei zunehmender Sicherheit, dass der Gegenstand erreicht werden muss, bevor Ihr Signal die Belohnung ankündigt.